

# Ukrainekrieg – ein Ende in Sicht?

## Gedanken zum Jahrestag des russischen Angriffs



Foto: privat

Der Ukrainekrieg ging vor kurzem in sein fünftes Jahr. Wer hätte das gedacht? Viele – aber eben nicht alle – wünschen sich ein Ende dieses grausamen und menschenverschlingenden Massakers. Man hofft auf Frieden für die Menschen vor Ort, Frieden zwischen den Kriegsparteien und Frieden in Europa. Man erwartet Demokratie und Freiheit in der Ukraine, die Wiederbelebung des Handels – vielleicht auch mit Russland –, zumindest erträgliche nachbarschaftliche Beziehungen, die Reduzierung der Rüstungsausgaben, eine Rückkehr der Flüchtlinge und belastbare diplomatische Beziehungen aller. Doch wie realistisch ist dieses Ansinnen?

### Das Szenar einer „friedlichen Lösung“

Betrachten wir zwei mögliche Szenare, zunächst das einer „friedlichen Lösung“, das heißt, Einstellung der Kampfhandlungen. Aber damit auch Gebietsforderungen seitens Russlands, Besetzung bisher nicht erobertter Gebiete, Kontrolle dieser Räume und Umerzählung der verbliebenen Bevölkerung; aber auch ukrainische Binnenflüchtlinge aus diesen Orten sowie Sicherung der Demarkationslinie durch Kräfte mit der Möglichkeit zur Selbstverteidigung. Das müssen dann militärische Kräfte sein. Außer einigen europäischen Staaten ist derzeit dazu niemand wirklich bereit. Das wiederum akzeptiert Russland nicht. Selbst wenn, wären immense Kräfte notwendig, mit erheblichen Kosten und der permanenten Gefahr der Eskalation mit Russland. Zudem wären auch in diesem Fall umfangreiche Sicherheitsgarantien sowohl für die Ukraine als auch für die zur Unterstützung der eingesetzten Kräfte nötig, die nur die USA belastbar bieten könnten. Fragil wäre wohl auch das Einhalten aller Absprachen und Abmachungen, nachdem Russland bisher ja noch nicht einmal fundamentale Völkerrechtsgrundsätze einhält. Der dringend nötige Wiederaufbau der Ukraine kostet ebenfalls viel Geld, Zeit und benötigt unabdingbar stabile Verhältnisse.

Betrachten wir das Szenar realistisch, sehen wir die Notwendigkeit eines erheblichen Engagements wesentlicher europäischer Staaten bei einem hohen Eskalationsrisiko, immensen Kosten, fortgesetzter Rüstung und einem bedeutenden weiteren Migrationsrisiko. Für die Ukraine besteht zumindest die Chance, dass das Sterben und Leiden aufhört oder zumindest reduziert wird. Allerdings fürchtet man den weiteren hybriden und indirekten Einfluss Russlands nach ei-

nem Waffenstillstand. Macht uns das zumindest sicherer? Ginge es Russland nur um die Ukraine oder Geländegewinne, könnte man hoffen, dass die Umstellung auf Kriegswirtschaft zurückgenommen wird. Da Russland aber weitaus größere Kriegsziele wie Eindämmen des westlichen Einflusses, Schaffung von engkontrollierten Vorfeldstaaten, Schwächung der Kohäsion der NATO und Hegemonie in Europa hat, ist es nach all den Ereignissen naiv zu glauben, davon würde man abrücken. Das hieße weitere Aufrüstung seitens Russlands, weitere hybride Kriegführung und die kontinuierliche Suche nach Opportunitäten – auch mit begrenzter Konfrontation –, die eine Zielerreichung ermöglicht.

### Das Szenar einer „andauernden Konfrontation“

Was wäre eine Alternative? Die Fortsetzung des Verteidigungskampfes mit erheblichen weiteren Verlusten auf ukrainischer Seite, aber auch der eigenen Freiheit. Wer hätte gedacht, dass die Ukraine so lange dem weit überlegenen Gegner standhalten konnte? Ein über vierjähriger Abnutzungskrieg mit hohen Kosten an Personal und Material – auch für den Angreifer. Die Ukraine hat in ihrem heroischen Freiheitskampf ganz Europa Zeit verschafft, sich auf die neue sicherheitspolitische Lage einzustellen. Natürlich war der Kampf nur mit massiver Unterstützung durch die USA und Europa erfolgreich führbar, aber für uns in seinen Auswirkungen noch überschaubar und beherrschbar.

Wie lange kann die Ukraine noch standhalten? Die zwingende Überlegenheit Russlands ist jedenfalls derzeit nicht sichtbar. Allerdings bedarf es kontinuierlicher intensiver Unterstützung, vor allem da Russland auf Zeit, Abnutzung und auf Konfliktmüdigkeit Europas und der USA setzt. Beharrlichkeit und „langer Atem“ sind eher die Stärken des Angreifers, der allerdings die Resilienz der Ukrainer unterschätzt hat. Die intensiven Bemühungen der Amerikaner, ein möglichst schnelles Ende der Kampfhandlungen zu verhandeln, spielt Russland dabei in die Karten. Natürlich bindet die augenblickliche Lage erhebliche Kräfte und kostet viel Geld. Aber sind die Alternativen mittelfristig nicht noch teurer? Es ist schon verständlich, dass die USA durch die strategische Schwerpunktverlagerung auf Asien die Annäherung Russlands und China mit großer Sorge betrachten. Aber diese ist als Folge der Isolationsbemühungen Russlands durch den Westen erfolgt und nicht aufgrund der „Bruderliebe“ der beiden Großmächte. China profitiert also derzeit ebenfalls

vom andauernden Krieg, aber mittelfristig sind dort stabile Handelsbeziehungen und damit auch „geordnete Strukturen“ wichtiger, um mit der eigenen wirtschaftlicher Überlegenheit Einfluss auszuüben.

Das Andauern der Konfrontation würde der Ukraine, aber auch Russland weitere Menschenleben kosten, aber der Ukraine auch die Chance auf Freiheit und Selbstbestimmung erhalten. Wie wichtig diese Chance für die Ukrainer ist, sieht man an dem hartnäckigen Verteidigungswillen, der bei Soldaten, aber auch in der Zivilgesellschaft über so lange Zeit trägt. Die sehr realistische Angst vor dem unberechenbaren und sicher rigorosen Durchgreifens Russlands im Falle eines Sieges motiviert wohl zusätzlich. Doch wie lange kann oder soll der Krieg noch gehen? Und was kommt dann? Die Intensität der westlichen Unterstützung ist mit Sicherheit der entscheidende Treiber. Sie bestimmt die Verluste, aber auch die Erfolge. Die Hilfe stärkt die Position der Ukraine in Verhandlungen, die zwangsläufig kommen werden, wenn der Erfolg sich für Russland nicht oder nur zu unverhältnismäßig hohen Kosten erzwingen ließ. Damit wäre dann auch weitergehende Konfrontationen seitens Russlands im Hinblick auf die dort unterschätzte Kohäsion und Bestimmtheit des Westens neu zu bewerten.

Für den Westen hieße das konsequente, stabile, dauerhafte und nachhaltige Unterstützung der Ukraine. Die Kosten wären sehr hoch. Die hybriden Angriffe und Drohungen Russlands müssten weiterhin ertragen werden. Die gewonnene Zeit muss für eine glaubhafte starke Verteidigungsfähigkeit und mehr Resilienz genutzt werden. Mittelfristig ergibt sich daraus aber mit größerer Wahrscheinlichkeit eine konfrontationsärmere Beziehung zu Russland. Voraussetzung bleibt Kohäsion in der Nato, die Bereitschaft der USA, sich intensiv weiter zu engagieren und der Wille, Frieden und Freiheit sowie die freiheitlich demokratische Grundordnung auch wirklich verteidigen zu wollen.

## Was tun?

So einfach eine nüchterne und realistische Lagebeurteilung auch erscheint – in unserer volatilen und emotional sowie von Interessen dominierten Zeit ist man oft nur Beobachter der Ereignisse. Viele Dinge können nicht oder nur bedingt beeinflusst werden. Die Entscheidung liegt bei den Großmächten, die nach ihren Interessen entscheiden. Auch die Ukraine, obwohl Hauptbetroffener, hat wohl nur bedingtes Mitspracherecht. Man muss aber auch in Deutschland realisieren, dass man eben nicht nur Zuschauer, sondern Betroffener ist. Deshalb ist es zwingend notwendig, sich im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu engagieren. Jeder eigene kleine Schritt in die selbst beurteilte „bessere“ Richtung ist wertvoll und für alle hilfreich. Schon das kontinuierliche (!) Interesse an den Entwicklungen ist gewinnbringend. Noch mehr die Information und gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit dem Krieg und seinen Folgen. Dadurch entsteht Wissen um die Bedrohung und in der Folge bereits etwas mehr Resilienz. Aktive Unterstützung der Verteidigungsbereitschaft verstärkt diese dann.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihr Interesse und das Studium „meiner Gedanken“ an diesem Jahrestag. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg, „Ihren Gedanken“ dazu nachzugehen. Gemeinsam sollten wir aber auch an die vielen leidenden Menschen in der Ukraine denken.

In Treue fest!



Norbert Wagner  
Generalmajor a.D.